Gershon Willinger – Der Sohn eines ehemaligen Comenius-Schülers erzählt

von Helena Baranska · November 2026

Ein Holocaust-Überlebender zu Gast: Wie die Geschichte der Familie Willinger mit unserer Schule verbunden war.

In der ersten Novemberwoche 2026 empfing das Comenius-Gymnasium einen besonderen Gast: Gershon Willinger. Er ist der Sohn von Guido Willinger, der von 1912 bis 1916 gemeinsam mit seinen beiden Brüdern unsere Schule besuchte. Damals war das Comenius-Gymnasium noch eine reine Jungenschule. Alle drei Brüder wurden später von den Nationalsozialisten ermordet.

In den vergangenen Jahren beschäftigte sich die Stolperstein-AG unserer Schule intensiv mit der Geschichte der Familie Willinger. Sie recherchierte Informationen über Gershons Angehörige, setzte sich für deren Erinnerung ein und verfasste in Zusammenarbeit mit ihm ein Buch über die Lebensgeschichte seiner Großmutter Rosa Willinger. Dadurch entstand eine besondere Verbindung zwischen unserer Schule und Gershon Willinger.

Im November besuchte er uns bereits zum dritten Mal und erzählte Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klassen von seinem Leben.

Der Holocaust

Leider lässt sich nicht rückgängig machen, was vor mehr als 80 Jahren in Europa passierte.
Zwischen 1933 und 1945 verfolgten die Nationalsozialisten unter der Führung Adolf Hitlers systematisch jüdische Menschen. Während des Zweiten Weltkriegs organisierten sie die Ermordung der europäischen jüdischen Bevölkerung. Etwa sechs Millionen Jüdinnen und Juden wurden von den Nationalsozialisten ermordet. Dieser Völkermord wird auch als Schoah bezeichnet. Das hebräische Wort bedeutet so viel wie „Katastrophe“ oder „großes Unheil“. Was genau damals geschah, werdet ihr noch im Geschichtsunterricht lernen (wenn es thematisch noch nicht an der Reihe war). Doch die Perspektive eines Überlebenden schon vorher kennenzulernen, kann noch einmal ganz andere Sichtweisen auf das Thema eröffnen.

Als jüdisches Kind im Zweiten Weltkrieg



Gershon Willinger

Gershon Willinger wurde im September 1942 als Gerd Willinger in Amsterdam geboren. Seine Eltern Edith und Guido Willinger waren zuvor vor der nationalsozialistischen Verfolgung aus Deutschland dorthin geflohen. Doch auch die Niederlande waren seit Mai 1940 von Deutschland besetzt. Um ihren Sohn zu schützen, brachten seine Eltern ihn bei einem nichtjüdischen Paar unter: Geert und Riek Schonewille. Dort erhielt er zur Tarnung den Namen Fritsje.

Im Februar 1943 wurde er verraten und in das Durchgangslager Westerbork gebracht, von dem aus die Nationalsozialisten Menschen in andere Lager deportierten.

Bis September 1944 blieb Gerd in Westerbork. Danach wurde er nach Bergen-Belsen und später in das Ghetto Theresienstadt im heutigen Tschechien deportiert. Er gehörte zu einer Gruppe von Kindern, die als „unbekannte Kinder“ bezeichnet wurden. In Theresienstadt wurden jüdische Menschen unter Zwang festgehalten; viele starben dort oder wurden in andere Lager deportiert. Gershon überlebte bis zur Befreiung im Mai 1945 durch sowjetische Truppen.

Anschließend wurde er mit einem Lastwagen zurück nach Amsterdam gebracht. Diese Rückfahrt gehörte zu seinen frühesten Erinnerungen an die Kriegszeit. Er war damals noch keine drei Jahre alt.

Als Überlebender in der Nachkriegszeit



Guido Willinger mit Rita (Gershons Schwester)

Auch nach dem Krieg blieb das Leben für viele jüdische Überlebende schwierig, besonders für Kinder, die ihre Eltern verloren hatten. Gershon erfuhr später, dass seine Eltern bereits 1943 im Vernichtungslager Sobibór im deutsch besetzten Polen ermordet worden waren.

Als kleiner Junge wusste er zunächst nicht, was geschehen war. Er lebte in verschiedenen Familien und zeitweise in einem Kinderheim. Eine kurze Zeit verbrachte er bei einer Verwandten, die ihn aber wieder an neue Adoptiveltern abgab: an die Familie Klafter.

Leben als Jugendlicher und Erwachsener



Gershon mit seiner Frau Jane

Die Verfolgung und die wechselnden Lebensumstände hatten seine frühe Entwicklung beeinträchtigt. Nach seinen Schilderungen musste er manches, was andere Kinder früher lernten, erst später nachholen. Mit Unterstützung erreichte er seinen Schulabschluss und diente anschließend in der israelischen Armee. Später studierte er, wurde Sozialarbeiter, gründete eine Familie und bekam drei Kinder.

Im November 2026 ist er 84 Jahre alt. Er lebt heute in Kanada und berichtet Schülerinnen und Schülern von seiner Geschichte. Auch seine Schwester Rita überlebte den Krieg. Im Laufe seines Lebens fand Gershon wieder Kontakt zu ihr.



Gershon Willinger bei einer Gedenkveranstaltung

Gershons Botschaft an uns

Gershon beschreibt seine Geschichte als tragisch und traurig. Zugleich betont er, dass seine Erfahrungen ein Teil seines Lebens waren und ihn geprägt hatten. Er zeigt sich den Menschen dankbar, die ihm geholfen und ihn aufgenommen hatten.

Uns jungen Menschen möchte er vermitteln, dass Unterschiede in Aussehen, Herkunft und Lebensweise kein Grund für Ausgrenzung sind. Jeder Mensch ist einzigartig und verdient Respekt.

Seine Geschichte macht deutlich, welche Folgen Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit haben können. Deshalb ist es wichtig, sich mit dem Nationalsozialismus auseinanderzusetzen und auch heute gegen Diskriminierung einzutreten.

Andenken und persönliche Gedanken

Als Andenken und Anregung zum Nachdenken übergab Gershon unserer Schule vier kleine Steine, die er nach eigenen Angaben aus Auschwitz mitgebracht hatte. Sie sollen uns an den Wert des menschlichen Lebens erinnern.

Meiner Meinung nach ist es wichtig und mutig, sich mit der Ermordung jüdischer Menschen während des Zweiten Weltkriegs auseinanderzusetzen. Die Nationalsozialisten verfolgten und ermordeten auch viele andere Menschen, darunter Sinti und Roma, Menschen mit Behinderungen, Homosexuelle und politische Gegner.

Wir sollten aus dieser Vergangenheit lernen, einander zu respektieren und die Herkunft, Religion und das Aussehen jedes Menschen wertzuschätzen. Der Besuch von Gershon Willinger zeigte uns, dass Geschichte nicht nur aus Jahreszahlen und Ereignissen besteht. Hinter ihr stehen Menschen und ihre ganz persönlichen Schicksale.

Hintergrund: Transit-, Konzentrations- und Vernichtungslager

Transit- und Durchgangslager dienten dazu, Menschen vor weiteren Deportationen festzuhalten. Ein Beispiel war Westerbork in den besetzten Niederlanden. Theresienstadt war ein von den Nationalsozialisten eingerichtetes Ghetto und Lager, in dem jüdische Menschen unter Zwang festgehalten wurden. Viele starben dort an Hunger, Krankheiten und den unmenschlichen Lebensbedingungen. Andere wurden von dort in Vernichtungslager deportiert. Die Nationalsozialisten nutzten Theresienstadt außerdem für Propagandazwecke, um die tatsächlichen Bedingungen zu verschleiern.
Konzentrationslager errichteten die Nationalsozialisten bereits ab 1933. Dort sperrten sie verfolgte Menschen ein, misshandelten sie und zwangen viele zu schwerer Arbeit. Zahlreiche Gefangene wurden ermordet oder starben an Hunger, Krankheiten, Gewalt und den unmenschlichen Haftbedingungen.
Vernichtungslager dienten der systematischen Ermordung insbesondere jüdischer Menschen. Dazu gehörten Sobibór, Treblinka und Bełżec. Viele Deportierte wurden dort unmittelbar nach ihrer Ankunft in Gaskammern ermordet.[1]

[1]Vgl. https://comenius-gymnasium.de/ehemalige-stolpersteine-ag-mit-preis-ausgezeichnet
https://memoirs.azrielifoundation.org/exhibits/sustaining-memories/gershon-willinger/ (abgerufen am 11.11.26).
Vortrag Gershon Willinger vom 5.11.2026